

Deutsche Großstädte im Netz internationaler Wanderungen

Körner-Blätgen, Nadine; Sturm, Gabriele

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Körner-Blätgen, N., & Sturm, G. (2015). Deutsche Großstädte im Netz internationaler Wanderungen. *Stadtforschung und Statistik : Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker*, 28(2), 2-7. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-60144-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Nadine Körner-Blätgen und Gabriele Sturm

Deutsche Großstädte im Netz internationaler Wanderungen

Das Wachstum deutscher Großstädte beruht zu einem großen Teil auf dem seit 2010 wieder positiven Außenwanderungssaldo der Bundesrepublik. Deshalb werden hier Außenwanderungsstatistiken – auf Kreisebene und für ausgewählte Großstädte – vorgestellt. Im Abgleich mit Bestandsdaten kann festgestellt werden, dass sich der positive Außenwanderungssaldo der jüngst vergangenen Jahre vor allem aus EU-internen Wanderungen speist. Zwischen 2009 und 2013 waren diese durch Bürgerinnen und Bürger aus Bulgarien und Rumänien dominiert.

Nadine Körner-Blätgen

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn. Arbeitsschwerpunkte: Humangeographie, Bevölkerungsstatistik, (kleinräumig) vergleichende Stadtbeobachtung

✉ nadine.koerner@bbr.bund.de

Dr. Gabriele Sturm

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn. Arbeitsschwerpunkte: Raum- und Stadtsoziologie, Methoden empirischer Sozialforschung, Umfrageforschung, (kleinräumig) vergleichende Stadtbeobachtung

✉ gabriele.sturm@bbr.bund.de

Schlüsselwörter:

Migration – Außenwanderungssaldo – Großstädte – Innerstädtische Raumbeobachtung

Rahmung

Seit Mitte der 1950er Jahre ist die Bundesrepublik erst Gastarbeiterland und dann Einwanderungsland geworden. Zunächst galt für angeworbene Arbeitskräfte das Rotationsprinzip, so dass zwischen 1955 und 1973 etwa 14 Mio. Ausländer einreisten und 11 Mio. in ihre Herkunftsländer zurückkehrten. Seither haben sich infolge geänderter politischer und ökonomischer Rahmenbedingungen die Migrationsphasen für Deutschland mehrfach geändert.

Laut OECD (2014) war 2013 die Zuwanderung nach Deutschland im vierten Jahr in Folge gestiegen. Dabei führten bereits 2012 die EU-Freizügigkeitsregelungen dazu, dass die Wanderungen zwischen den EU-Staaten erstmals die legalen dauerhaften Zuwanderungen von außerhalb Europas überstiegen. Als nach der jüngsten Finanzkrise wirtschaftsstärkstes Land in Mitteleuropa nahm Deutschland 2012 bereits ein Drittel der freizügigkeitsbedingten EU-Binnenwanderungen auf. 2013 lag der Außenwanderungssaldo bei etwa 437.000 Personen – zusammengesetzt aus 459.000 Wanderungsüberschuss an Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit und 22.000 Wanderungsverlust an Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Die EU-Binnenwanderungen sind vor allem wegen der von Jahr zu Jahr stark gestiegenen Zuwanderung aus den beiden 2007 beigetretenen Ländern Bulgarien und Rumänien in den Diskussionsfokus geraten.

Überlagert wird dieser Aspekt aktuell von der Flüchtlingsfrage: Nach etwa 20 Jahren funktionierender Abschottungspolitik erweist sich diese als ein Problem, auf das Staat und Kommunen genauso wie deutsche Gesellschaft und hier lebende Personen wenig vorbereitet sind. 2013 wurde Deutschland mit knapp 110.000 Flüchtlingen, die hier erstmals einen Asylantrag stellten, absolut gesehen zum europaweit größten Aufnahmeland. Allerdings bleiben diese Antragstellenden nicht dauerhaft in Deutschland: Als „schutzbedürftig“ wurden 2013 von 80.978 Asylanträgen gut 20.000 Flüchtlinge anerkannt, was laut Pro Asyl einer „Schutzquote“ von 24,9% entspricht.¹ Wie die aktuelle Diskussion der EU um einen internen Aufnahmeschlüssel ausgehen wird, ist noch nicht abzusehen.

Im Weiteren wollen wir zunächst anhand der Außenwanderungssalden einen Blick auf die Zuwanderung nach Deutschland auf Ebene der Kreise werfen. In einem zweiten Schritt

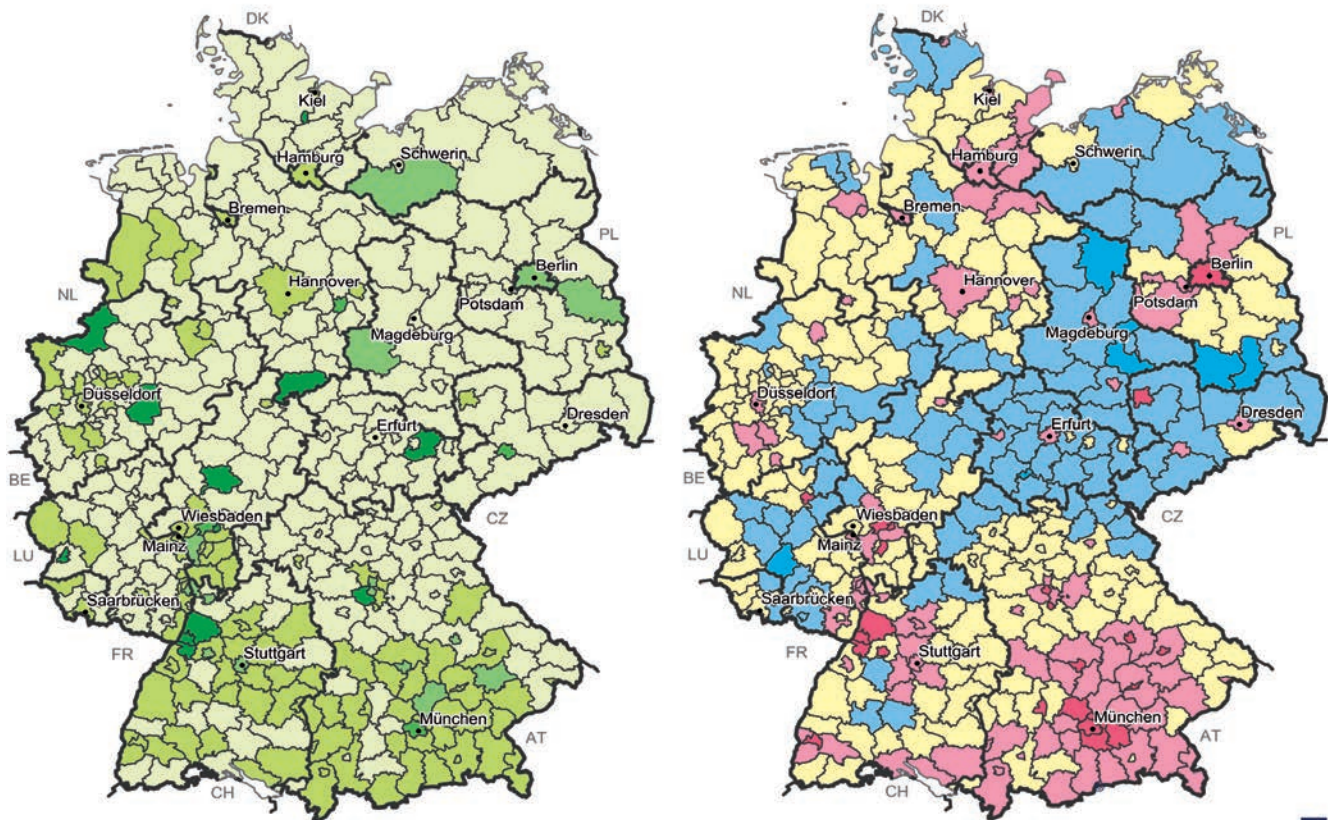
sollen dann die Großstädte fokussiert werden, für die stellvertretend 33 Städte des Kooperationsprojekts „Innerstädtische Raubeobachtung“ (IRB) anhand untergemeindlicher Daten analysiert werden. Obwohl Außenwanderungsdaten aufgrund der nicht einheitlich erfolgenden Aufnahme in den Melderegistern nicht genau sind, hoffen wir, einige Aspekte der gegenwärtigen internationalen Wanderungsdynamik in Deutschland erhellen zu können.

Deutschland als Ziel internationaler Migration

Im Jahr 2012 lag der Außenwanderungssaldo² für die Bundesrepublik bei +4,6 Personen auf 1.000 Einwohner (E). Auf Kreisebene bewegt sich der Wert zwischen +40,7/1.000 E im Landkreis Fürth und -1,8/1.000 E im Landkreis Nienburg. Bei

diesen Zahlen ist jedoch Vorsicht geboten, denn extrem hohe positive Außenwanderungssalden gehen in der Regel damit einher, dass in dem Kreis eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge angesiedelt ist – wie beispielsweise Zirndorf im Landkreis Fürth. Darunter fallen in der Karte viele Kreise in der höchsten Ausprägungsstufe für den Indikator Außenwanderungssaldo: Karlsruhe, Trier, Neumünster, Eisenberg im Saale-Holzlandkreis, Friedland im Kreis Göttingen oder Gießen. Als Stadt mit dem höchsten Außenwanderungssaldo und ohne zusätzliche Flüchtlingseinrichtungen ist Offenbach am Main zu nennen – dort kamen 2012 auf 1.000 international bereits sehr stark durchmischte Einwohner zusätzlich weitere 16,9 neu aus dem Ausland Zugewanderte. Beim Vergleich der beiden Karten ist zudem zu erkennen, dass eine stabile oder gar positive Gesamtwanderungsbilanz vieler Kreise auf den Gewinnen aus der Außenwanderung beruht.

Außenwanderungs- und Gesamtwanderungssaldo der Kreise und kreisfreien Städte, 2012



BBSR Bonn 2015

Außenwanderungssaldo je 1000 Einwohner



Gesamtwanderungssaldo je 1000 Einwohner



Datenbasis: Laufende Raubeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, Kreise, 31.12.2013

Bearbeitung: N. Körner-Blätgen

Über die letzten Jahrzehnte betrachtet beruhte das Bevölkerungswachstum der Bundesrepublik ausschließlich auf Zuwanderungsgewinnen. Der bislang höchste positive Saldo war 1992 zu verzeichnen. Nach der 1993 beschlossenen Einschränkung des Grundrechts auf Asyl (u. a. Drittstaatenregelung, sichere Herkunftsstaaten) sank die Zuwanderung nach Deutschland deutlich – und damit auch der Wanderungssaldo. Wie hat sich der Außenwanderungssaldo seither verändert? Zunächst ist festzustellen (Abb. 1), dass die im Zeitvergleich zu beobachtenden Schwankungen vor allem auf unterschiedlich ausgeprägter Zuwanderung beruhen, während sich die Abwanderungszahlen in einer mehr oder weniger ähnlichen Größenordnung halten. Die jüngste Finanzkrise und die Kriege im Nahen Osten haben seit 2009 zu stark steigenden Zuwanderungszahlen geführt mit jährlichen Steigerungsraten. Differenziert nach dem siedlungsstrukturellen Kreistyp des BBSR (Abb. 2) ist zudem festzustellen, dass die Zuwanderung in den

letzten Jahren vor allem in Großstädten ankommt. Dabei ist zu bedenken, dass etwa die Hälfte der Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge nicht in Großstädten liegt.

Zuwanderung aus dem Ausland in deutsche Großstädte

Bei der aktuellen auf Großstädte gerichteten Wanderungsdynamik ist es sinnvoll, die damit einhergehenden kleinräumigen Bewegungen zumindest für einen Teil der Städte anhand des Katalogs der „Innerstädtischen Raubeobachtung“ (IRB) auch städtevergleichend zu betrachten. Für 33 IRB-Städte liegen untergemeindliche Wanderungsdaten von Ausländern aus dem und in das Ausland für die Jahre 2006 bis 2013 vor. In diesen 33 Städten lebten Ende 2013 insgesamt 13,5 Mio. Menschen, von denen 2,2 Mio. keine deutsche Staatsangehörigkeit hatten. Wir beschränken unsere Auswertungen im Folgenden auf diese Städte, die in Abbildung 3 aufgeführt sind.

Abbildung 1: Entwicklung des Außenwanderungssaldos der Bundesrepublik differenziert nach Zuzügen und Fortzügen, 1991 bis 2012.

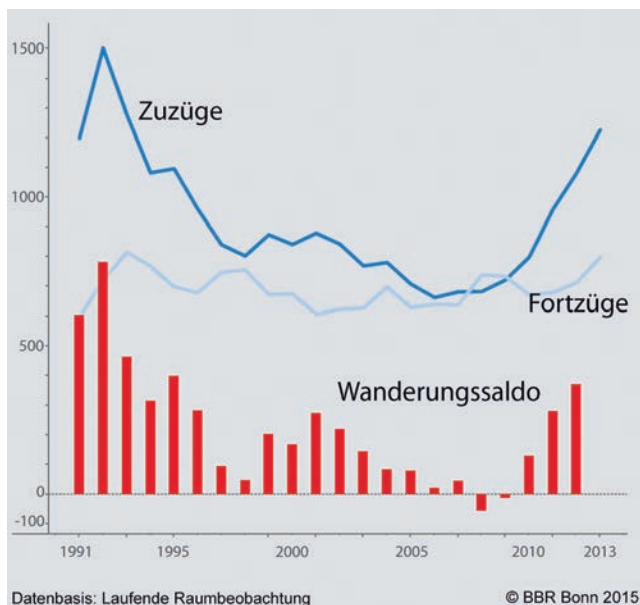
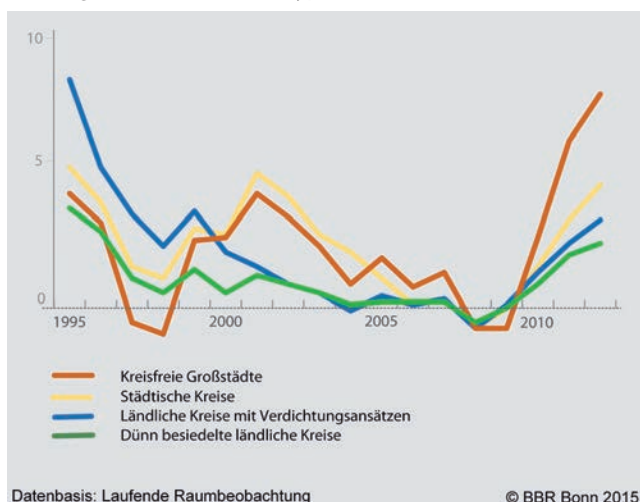


Abbildung 3: IRB-Städte mit Daten zu Zu-/Fortzügen von Ausländern aus dem bzw. in das Ausland 2006–2013, nach Bevölkerungszahl und regionaler Einbettung.



Abbildung 2: Entwicklung des Außenwanderungssaldos nach siedlungsstrukturellem Kreistyp, 1995 bis 2012.



Für die Stadtteile dieser Städte betrachten wir als erstes, wie der Außenwanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung für das Jahr 2013 aussah. Um den Stellenwert dieses Indikators im Hinblick auf die unterschiedlichen Ausländeranteile in diesen Städten zu verdeutlichen, beziehen wir den Saldo zum einen auf die Gesamtbevölkerung eines jeden Stadtteils, sofern diese mindestens 100 Personen umfasst; zum anderen beziehen wir den Saldo nur auf die ausländische Bevölkerung der Stadtteile, in denen mindestens 50 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit gemeldet sind. Damit können wir zeigen, wie sich Aussagen ändern, wenn als Bezugsgröße die fragstellungsrelevante Population geändert wird.

Mit der Interpretation starten wir bei dem obersten Tortendiagramm der Abbildung 4, das die Stadtteile aller 33 hier betrachteten IRB-Städte versammelt. Da zeigen die Stadtteile der Innenstadt (innerer Kreis) deutlich dunklere Farben als die beiden äußeren Ringe. Bezogen auf die innerstädtische Lage gibt es also relativ mehr Stadtteile der Innenstadt mit Außenwanderungssalden von 14 und mehr zugewanderten Ausländern auf 1.000 Einwohner (5. Quintil) als in Stadtrandlage. Die in die IRB-Städte erfolgende Einwanderung ist also in der Innenstadt sichtbarer als in Stadtrandgebieten. Absolut gilt dies nicht, da in Innenstadtlagen der Großstädte wesentlich weniger Bevölkerung wohnt als in Stadtrandlagen.

Abbildung 4: Außenwanderungssaldo ausländischer Bevölkerung je 1.000 Einwohner für IRB-Stadtteile nach innerstädtischer Lage, 2013.

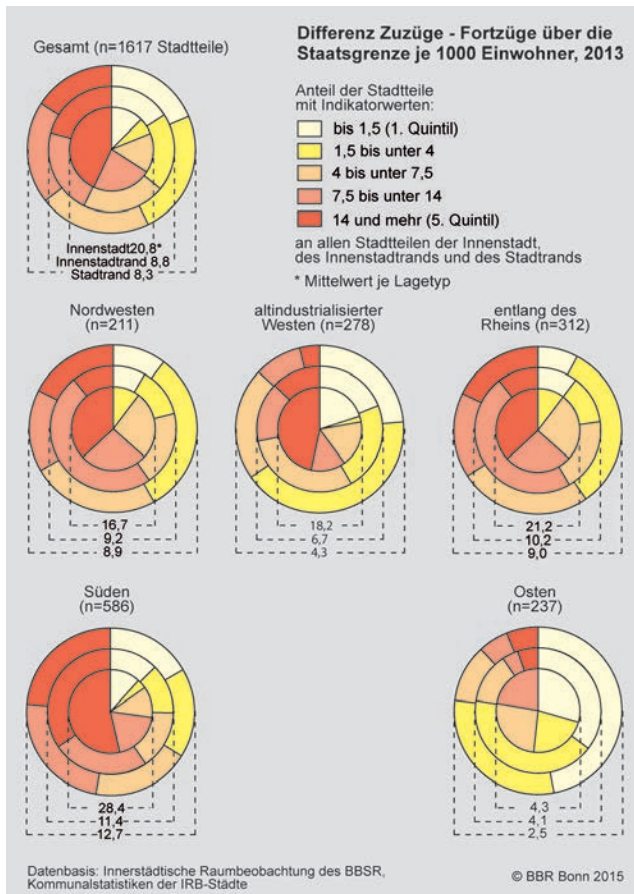
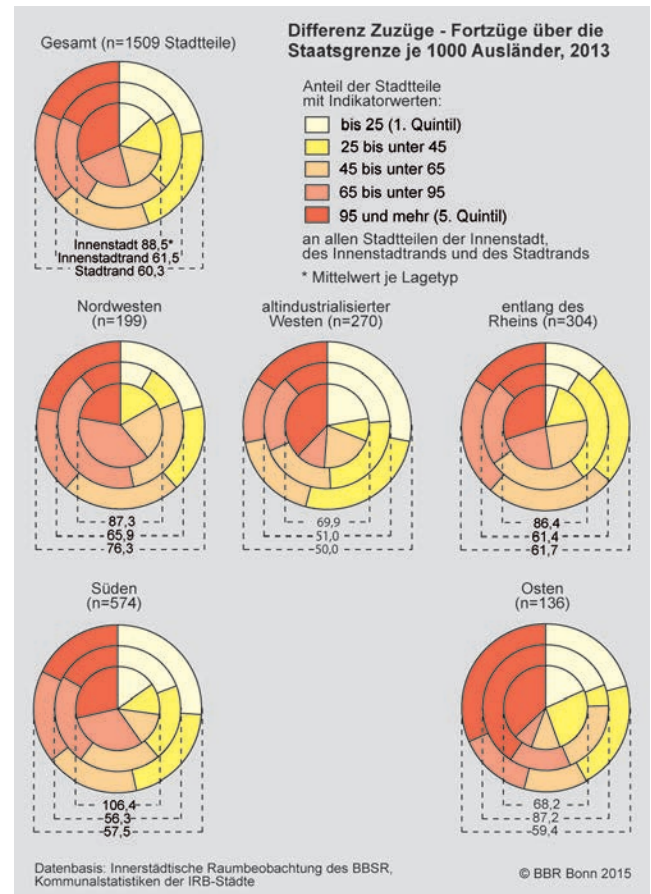


Abbildung 5: Außenwanderungssaldo ausländischer Bevölkerung je 1.000 Ausländer für IRB-Stadtteile nach innerstädtischer Lage, 2013.



Das oberste Tortendiagramm der Abbildung 5 zeigt über die drei Lagen vergleichsweise ausgeglichene Verteilungen. Dem liegt zugrunde, dass 2013 im Durchschnitt aller IRB-Städte in der Innenstadt 20,5%, in Stadtteilen des Innenstadtrandes 15,5% und in Stadtteilen des Stadtrandes 11,2% Ausländer wohnten (BBSR 2015b: 15). Wird das Wanderungsplus also auf die bereits im Stadtteil lebende ausländische Bevölkerung bezogen, erscheinen innenstädtische Quartiere mit offenbar nach wie vor geeignetem Wohnraum für neu Zuwandernde nicht mehr so offensichtlich als präferiertes Ziel. Diese Verteilung legt eher den Schluss nahe, dass Neubürgerinnen und Neubürger dorthin gehen, wo sie Vertrautes finden – wozu insbesondere Landsleute aus ihrem Herkunftsland zählen.

Die Tortendiagramme für die regionalen Städteguppen sind entsprechend zu lesen. Vor allem der Vergleich der beiden Torten der süddeutschen und/oder der beiden ostdeutschen Städteguppen zeigt, welch hohen Einfluss die Bezugsgröße des Ausländeranteils beim Städte- und Stadtteilvergleich hat. Die süddeutschen IRB-Städte hatten 2013 einen durchschnittlichen Ausländeranteil von 20,9% (BBSR 2015b: 8). Da dieser Anteil in den IRB-Städten insgesamt bei 15% lag, zeigen überproportional viele Stadtteile im Tortendiagramm der süddeutschen Städte sehr hohe Außenwanderungssalden je 1.000 Einwohner (5. Quintil) in allen Lagen. Im parallelen Tor-

tendiagramm der Salden je 1.000 Ausländer sieht dies dann fast umgekehrt aus. In den ostdeutschen IRB-Städten wohnten 2013 im Durchschnitt nur 4,8% ausländische Bevölkerung. Die Tortendiagramme der Außenwanderungssalden zeigen im Vergleich zu denen der süddeutschen Städteguppe ein nahezu komplementäres Bild.

Im Unterschied zu früheren Darstellungen von Wanderungssalden für IRB-Stadtteile fällt zudem auf, dass bei einer Klassifizierung der auftretenden Werte in Quintile – die hier für den Vergleich der Salden mit unterschiedlichen Bezugsmerkmalen sinnvoll ist – es keine Klasse mit ausschließlich negativen Wanderungssalden mehr gibt. Hinsichtlich der Außenwanderungssalden ausländischer Bevölkerung im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gab es 2013 nur für 146 (9%) der 1617 hier betrachteten Stadtteile einen negativen Saldo. Dieser kann unter anderem auf Gentrifizierungsprozesse in diesen Stadtteilen hinweisen: Durch Aufwertung steigen Mieten, so dass Haushalte mit geringeren Einkommen fortziehen. Zahlreiche Ausländerhaushalte zählen zu diesen verdrängungsgefährdeten Haushalten. Wenn ein ausländischer Haushalt dann in einen anderen Staat wandert bzw. in das Herkunftsland zurückkehrt, dürften neu zuwandernde Ausländer derartige Stadtteile in der Regel nicht als erste Anlaufstation wählen.

2013 lebten in allen 51 IRB-Städten 21,3 Mio. Einwohner (2006: 20,3 Mio.). Die Zahl der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit hatte in diesen Städten zwischen 2006 und 2013 von 2,9 auf 3,2 Mio. zugenommen (Tiefststand von 2,8 Mio. Ende 2009). Zum Vergleich: Die Zahl der EU2007-Bürgerinnen und -Bürger stieg in diesen Städten zeitgleich von 51.000 (im Jahr vor dem EU-Beitritt) auf 273.000 (im Jahr vor Inkrafttreten der Arbeitnehmerfreizügigkeit). Auch wenn wir die Außenwanderungssalden im Zeitvergleich hier nur für einen Teil der IRB-Städte betrachten können, muss sich das starke Stadtwachstum auch für diese Städtegruppe in dauerhaft positiven Außenwanderungssalden ausdrücken. Die Abbildungen 6 und 7 bestätigen mit ihren Zeitverläufen diese Erwartung:

Die Gesamtheit der hier betrachteten 33 IRB-Städte weist den niedrigsten Außenwanderungssaldo mit + 2,9/1.000 E im Jahr 2008 auf. Bis 2013 stieg der Saldo auf + 11,5/1.000 E. Nach innerstädtischer Lage differenziert stieg der Saldo in Stadtteilen der Innenstadt durchschnittlich von + 6,7/1.000 E in 2008 auf + 22,3/1.000 E in 2013 – in Stadtrandlagen stieg er von + 1,9/1.000 E in 2008 auf 9,6/1.000 E in 2013. Nur die drei nordwestdeutschen IRB-Städte Bremen, Hamburg, Kiel wiesen für die beiden Krisenjahre 2008 und 2009 negative Außenwanderungssalden auf, die sich insbesondere in Stadtteilen der Innenstadt bemerkbar machten.

Für die meisten Städtegruppen unterscheiden sich die Zeitverläufe kaum, wenn als Bezugsgröße statt der Einwohner insgesamt nur die Zahl der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Blick genommen wird (Abb. 7). Ausnahme ist hier wiederum die Gruppe der sechs ostdeutschen IRB-Städte. Bei niedrigem Ausländeranteil variiert der Außenwanderungssaldo über die Jahre nur zwischen + 0,7 und + 3,4/1.000 Einwohner – jedoch zwischen + 20,3 und + 96,4/1.000 Ausländer. Differenziert nach innerstädtischer Lage zeigen insgesamt die Stadtteile der Innenstadt im Zeitvergleich nicht nur die höheren Außenwanderungssalden (Abb. 4 & 5), sondern auch die diesbezüglich deutlicheren Steigerungsraten (Abb. 6 & 7).

Einordnung

Die internationale Wanderungsdynamik hat in den jüngst vergangenen Jahren die EU und so auch Deutschland erreicht. Dabei ist Zuwanderung nach Deutschland seit dem Krisenjahr 2008 zunächst durch EU-interne Wanderungen und zusätzlich seit 2013 durch die zunehmende Aufnahme von Flüchtlingen geprägt. Da die Auslandswanderungen im IRB-Katalog nicht nach Staaten unterschieden sind, müssen wir für eine Einschätzung der vorgestellten Befunde einen Umweg gehen. Zunächst ist festzustellen, dass sich die Außenwanderungs-

Abbildung 6: Entwicklung des Außenwanderungssaldos ausländischer Bevölkerung je 1.000 Einwohner nach innerstädtischer Lage, 2006 bis 2013.

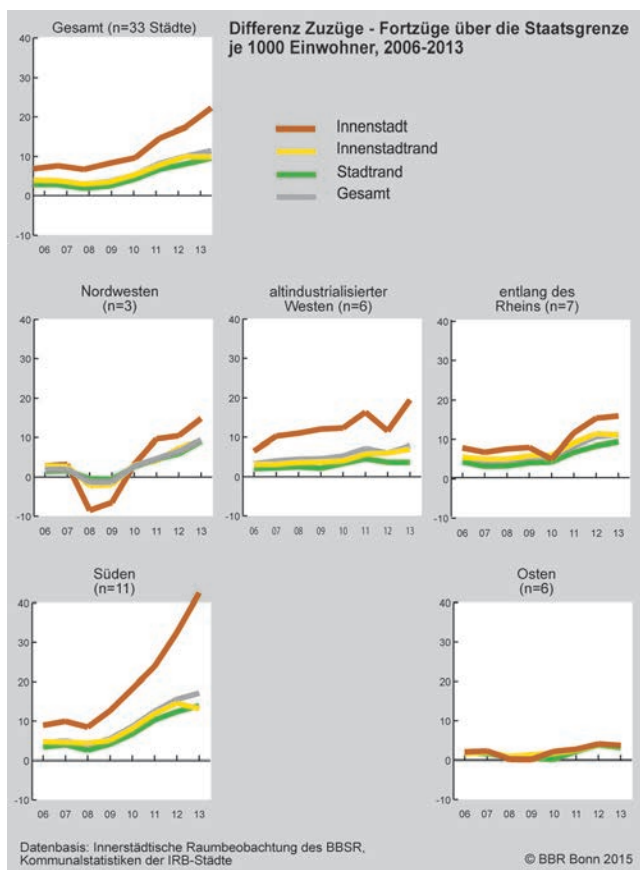
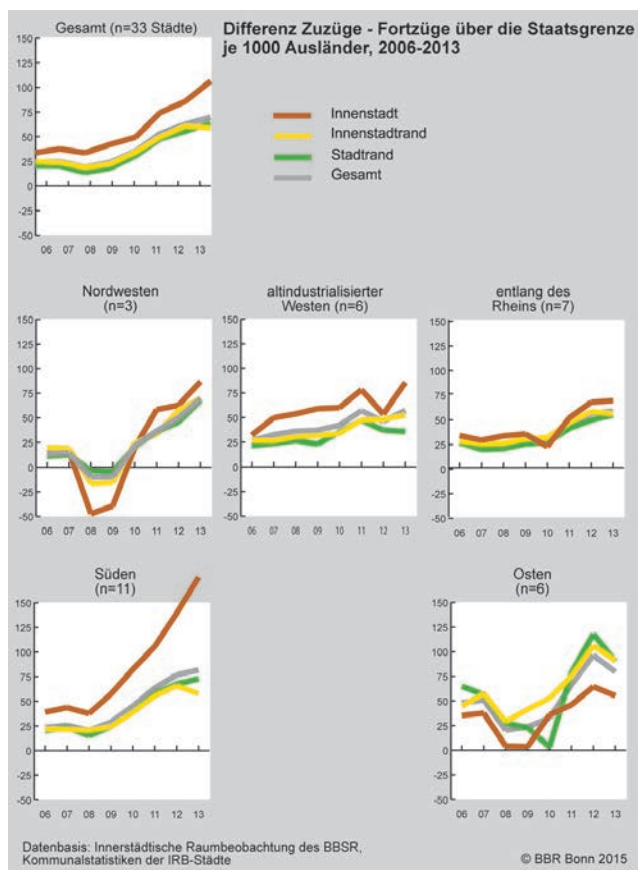


Abbildung 7: Entwicklung des Außenwanderungssaldos ausländischer Bevölkerung je 1.000 Ausländer nach innerstädtischer Lage, 2006 bis 2013.



salden ausländischer Bevölkerung in den betrachteten 33 IRB-Städten über die vier Jahre 2010 bis 2013 auf 472 000 Personen aufaddieren. Die Bevölkerung hat in diesen Städten zeitgleich aber nur um 342 000 Personen zugenommen. Folglich sind Großstädte mit ihren hohen Außenwanderungssalden häufig nur erster Ankunftsort in Deutschland – von hier aus verteilen sich Einwandernde nach unterschiedlichen Kriterien auf die Orte, in denen sie Einkommens- und Lebensmöglichkeiten (zu) finden (hoffen).

Für eine weitere Einschätzung gehen wir davon aus, dass die für 33 Städte ermittelten Größenordnungen sich ähnlich auf die Gesamtheit aller IRB-Städte übertragen lassen. Deshalb schauen wir nun auf Bestandsveränderungen aller IRB-Städte, die mehr als 85 % der Großstadtbevölkerung repräsentieren. Von Ende 2009 bis Ende 2013 hat die Zahl der Ausländer in den IRB-Städten insgesamt um 387.000 Personen zugenommen. Diese Zunahme stammt rein zahlenmäßig aus den Außenwanderungsgewinnen und speist zu zwei Drittel das Großstadt-wachstum dieser Jahre (insgesamt um 590.000 Personen auf 21,3 Mio. IRB-Bevölkerung). Die Zahl der EU-Bürgerinnen und -Bürger aus Bulgarien und Rumänien hat von 2009 bis 2013 in den IRB-Städten um 189.000 Personen zugenommen. Das ist fast die Hälfte der Zunahme ausländischer Bevölkerung während dieser Jahre. Daraus ist zu schließen, dass sich Einwandernde unterschiedlich auf Stadt bzw. Land verteilen: Die überproportional hohe Bevölkerungszunahme aus EU2007-Staaten in Großstädten entspricht nicht den bundesdurchschnittlichen Außenwanderungssalden nach Herkunftsländern – da lag im Jahr 2013 der Saldo der Zuwanderung aus Polen höher als der aus Bulgarien und Rumänien aufaddiert.

Im Durchschnitt blieben die analysierbaren Außenwanderungssalden der IRB-Städte – entgegen den Salden der Bundesrepublik insgesamt – auch in den Jahren 2008 und 2009 positiv. Sie spiegeln im Zeitverlauf gleichwohl die (häufig ökonomischen) Push- und Pull-Faktoren zwischen den Staaten, seit den EU-Erweiterungen insbesondere die zwischen den EU-Staaten. So schätzt Herbert Brücker vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, dass 70 % des Zuwan-

derungsanstiegs in Deutschland auf die ökonomischen Ungleichgewichte zwischen den EU-Staaten zurückzuführen sind. Derzeit kann noch nicht eingeschätzt werden, wie sich die Aufnahme von Flüchtlingen in den Großstadtstatistiken abbilden wird. Auf jeden Fall verweisen die hier berichteten Befunde auf eine stark zunehmende Internationalisierung deutscher Großstädte. Man könnte auch sagen: Stadt entsteht aus Migration – schon immer und stetig neu. Da sich die Migration nach Deutschland seit 2013 weiterhin stark ändert, ist sie hinsichtlich ihres Einflusses auf Stadtentwicklung im Aufmerksamkeitsfokus zu behalten.

- 1 „Die Schutzquote im Asylverfahren betrug 2013 in der ersten Instanz – beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) – genau 24,9 % von allen Fällen inklusive derer, für die das BAMF die Zuständigkeit ablehnt („Dublinfälle“), das Schutzgesuch also gar nicht inhaltlich prüft. Rechnet man diese Dublinverfahren und die sonstigen „formellen Erledigungen“ heraus, liegt die Schutzquote insgesamt bei fast 40 % (N.K-B/G.S.: auch bereinigte Gesamtschutzquote genannt). ... Nach den offiziellen Zahlen (inklusive Dublinfälle) erhielten 13,5 % eine Anerkennung als Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention (mitgezählt 1,1 %, denen auch die Asylberechtigung nach dem Grundgesetz zuerkannt wurde). Darüber hinaus erhielten 11,4 % den so genannten subsidiären Schutz. Bei dieser Gruppe wird seit 2013 noch einmal unterschieden: zwischen europarechtlichem subsidiären Schutz oder nationalem subsidiären Schutz (zum Beispiel wegen nicht behandelbarer Krankheiten, Gefahr für Leib und Leben). Die europarechtlich subsidiär Geschützten zählen wie die GFK-Flüchtlinge zur Kategorie „international geschützt“ – ihre Rechtssituation ist dennoch schlechter als diejenige der Anerkann-ten“ (ProAsyl 2015). 36,7 % der Anträge wurden als Dublinfälle (Zuständigkeit eines anderen EU-Mitgliedstaats) inhaltlich nicht geprüft und 38,5 % wurden abgelehnt.
- 2 Der Außenwanderungssaldo wird aus den Zu- und Abgängen während des angegebenen Zeitraums gebildet und auf die Endbevölkerung dieses Zeitraums bezogen. Die Zuverlässigkeit der Wanderungssalden wird durch eine Untererfassung bei den An- und Abmeldungen beeinträchtigt. Es können zudem starke örtliche bzw. regionale Verzerrungen auftreten: Aus- und Übersiedler bzw. Asylbewerber werden in Kreisen und kreisfreien Städten mit zentralen Erstaufnahmeeinrichtungen als Außenwanderungsgewinne erfasst, während die anschließenden Fortzüge als Binnenwanderungsverluste registriert werden.

Literatur

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg./Janich, Helmut (Projektleiter) (2015a): INKAR online – Indikatoren und Karten zur Raumbearbeitung. Zugriff: <http://www.inkar.de>.

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg./Körner-Blätgen, Nadine; Sturm, Gabriele (Autorinnen) (2015b): Informationen aus der vergleichenden Stadtbeobachtung – Internationale Migration in Großstädte. BBSR-Analysen KOMPAKT, Heft 11/2015. Bonn.

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg./Sturm, Gabriele (wiss. Redaktion) (2013): StadtZoom – Analysen kleinräumig vergleichender Stadtbeobachtung. Informationen zur Raumbearbeitung, Heft 6/2013. Stuttgart.

bpb – Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg./Swiaczny, Frank (Autor) (28.01.2014): Internationale Wanderung und Migranten. Zugriff: <http://www.bpb.de>, Gesellschaft, Migration, Kurzdossiers, Demografischer Wandel und Migration.

OECD (Hrsg.) (09.12.2014): Internationaler Migrationausblick 2014. Zugriff: <http://www.oecd.org>, Berlin Centre, Publikationen.

Panwinkler, Tobias; Schön, Karl Peter (2014): Freizügigkeit und Migration in die EU. In: Informationen zur Raumentwicklung, 6/2014, S. 497–516.

ProAsyl (Juni 2015): Zahlen und Fakten 2013. Zugriff: <http://www.proasyl.de>, Themen, Zahlen und Fakten, Archiv.